

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

10.7.1870 (No. 161)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Juli.

N. 161.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Juli d. J.

allernädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Hermann Kopp an der Universität Heidelberg das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Allerhöchsthies Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Juli d. J.

allernädigst bewogen gefunden, dem pensionirten katholischen Stadtpfarrer und Dekan Josef Groscholz in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen Kronen-Orden 4. Klasse anzunehmen und tragen zu dürfen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung vom 8. d. Mts. gnädigst geruht, dem Privatdozenten Alard Pierson an der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor in der theologischen Fakultät zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Juni d. J. gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Eduard Hepp in Haslach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. d. Mts. gnädigst geruht, den Kameralpraktikanten Julius Bultner von Buchen, z. B. Steuerkommissär in Bommendorf, zum Domänenverwalter in Willingen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, unter dem 25. Mai d. J. der Ernennung des Forstpraktikanten Adolf Kühle von Sandhofen als Gemeinde-Bezirksförster für den Forstbezirk Schriesheim die höchste Genehmigung zu ertheilen;

unter dem 2. Juni d. J. den Revisor bei der Steuerdirektion, Robert Friedrich, in gleicher Eigenschaft zu der Oberrechnungskammer zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 8. Juli. Gegenüber dem „Journ. de Paris“, welches den Prinzen von Asturien als den Kandidaten Frankreichs und Oesterreichs bezeichnet, bemerkt die „Wien. Abendpost“, daß diese Behauptung, soweit sie Oesterreich berühre, vollkommen unzutreffend sei. Oesterreich habe der spanischen Thronfolge immer fern gestanden und stehe ihr auch gegenwärtig fern. — Dasselbe Blatt bezeichnet die Zeitungsmeldung von der angeblichen Verletzung der Feldbatterien und Munitionskolonnen auf den Kriegsfeldern als jeder Begründung entbehrend.

† Paris, 8. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Marseille, daß nach demselben aus Toulon eingetroffenen Nachrichten es sich bestätige, daß militärische Vorkehrungen getroffen, und daß die Einleitungen für Truppen-transporte lebhaft betrieben würden. Daß der Bestimmungsort der Truppen China sei, wird bemerkt, es sollen diese Transporte vielmehr die Ueberführung der afrikanischen Armee betreffen.

Die Sprache der Abendzeitungen ist eine sehr scharfe, und gemeinhin kriegerische. In der heutigen Sitzung des Senats beglückwünschte Premier die Regierung, daß sie mit ihrer bisherigen Politik gebrochen habe. Minister Ollivier erklärt in Beantwortung einer von Delisle gestellten Interpellation, daß er die so ernste Frage in so abgekürzter (écourcée) Weise heute nicht diskutieren könne; er begnüge sich mit der Erklärung, daß es sein größter Wunsch sei, unter Bewahrung der Ehre und der nationalen Bestrebungen seine Anstrengungen dahin zu richten, daß der Friede erhalten bleibe. Die beiden Interpellationen Premier's und Delisle's werden darauf auf nächsten Freitag vertagt.

† Paris, 9. Juli. Das aus Marseille durch die Agentur Havas veröffentlichte Telegramm, wonach in Toulon der Befehl eingetroffen ist, sechs Transportschiffe auszurüsten, trägt an sich keinen besorgniserregenden Charakter. Sechs Transportschiffe können etwa 6 Bataillone aufnehmen.

† Brüssel, 9. Juli. Der „Moniteur belge“ meldet, daß der Senat und die Repräsentantenkammer aufgelöst sind. Die neuen Wahlen finden am 2. August d. J. statt und sind die neuen Kammern auf den 16. August einberufen.

Deutschland.

Sigmaringen, 6. Juli. (Schw. M.) Die neuesten Nachrichten aus Spanien bestätigen ein Gerücht, das hier vor kurzem die Gemüther einigermaßen aufregte. Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern kehrte, nachdem er neulich mit seiner Familie von hier nach Reichenhall abgereist war, bald mit seinem fürstl. Vater hierher zurück. Diese auffallende Rückkehr wurde in Verbindung gebracht mit der gleichzeitigen Anwesenheit mehrerer vornehmer Spanier, die angeblich zur Besichtigung der schönen Gegend hierher gekommen waren. Es wird jetzt zugestanden, daß diese Herren mit dem Erbprinzen über die Annahme der spanischen Krone verhandelt haben. Ueber das Resultat ist indeß hier nichts weiter bekannt, als was die Zeitungen bringen.

München, 7. Juli. (Schw. M.) Der Großfürst Wladimir von Rußland ist hier angekommen und wird sich übermorgen zur Passionsvorstellung in Oberammergau begeben. — In ihrer heutigen Sitzung, der achten, welche mit der Advokaten-Ordnung sich beschäftigt, rückte die Berathung um vier Paragraphen weiter. Ein Antrag von Bllk, eine Bestimmung abzulehnen, welche die Vererbbarkeit der Advokaten in sich barg, wurde auch von der Gegenpartei bereitwillig angenommen. Einen wahrhaft skandalösen Auftritt veranlaßte das unqualifizirbare Benehmen des Dr. Sepp, der die Redefreiheit im Ständesaale dazu benützte, seinen Nachbarn gegen einen Münchener Advokaten, von welchem er einst für eine Injurie eine derbe Züchtigung erfahren, zu kühlen. Als darauf Dr. v. Schauffharn des Abwesenden, eines höchst geachteten Mannes, sich annahm, wurde Sepp wüthend, schiederte mit Schimpfworten wie „Rechtshurken, ich wollte sagen, Rechtsanwält“, mit verächtlich sein sollenden Beziehungen wie „jüdische Stammesgenossenschaft“, mit juristischen Währwörtern, Blutsaugern u. dergl. um sich und erregte einen Sturm der Entrüstung, wie er in diesem Saal noch kaum dagewesen. Der vorsitzende zweite Präsident Graf Seinsheim (selber der patriotischen Partei angehörig) mußte den exaltirten Professor zweimal zur Ordnung rufen und ihm zuletzt das Wort förmlich entziehen, und da er zu reden nicht aufhörte, ihm Schweigen gebieten. Freilich war unter dem Lärm und theilweisen Gelächter der Vermählung von den letzten Exclamationen des Hrn. Sepp ohnehin nichts mehr zu verstehen. Seine Figur war vorher schon als eine höchst komische bekannt, jetzt hat sie sich vollends ruinirt.

München, 8. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat die Advokaten-Ordnung mit der Bestimmung, daß sie 30 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft treten soll, mit 97 gegen 24 Stimmen angenommen. Es wurde folgende Uebergangsbestimmung in dieselbe angenommen: Die Rechtskandidaten von vor 1868 müssen zur Erlangung der Advokatur die erste oder zweite Konturnote besitzen; diejenigen, welche die dritte Note erhalten haben, dürfen unter Einrechnung der Zeit ihrer seitherigen Praxis den Staatskonkurs wiederholen.

† Gms, 8. Juli. Der König empfing heute den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Hrn. v. Moller.

† Gms, 8. Juli. Der preussische Militärbevollmächtigte am Tuilerienhofe, Graf Waberske, reist heute Abend nach Paris zurück.

Berlin, 7. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Der von Seiten des Norddeutschen Bundes mit dem Großherzogthum Baden abgeschlossene, am 1. Mai d. J. in Kraft getretene Vertrag wegen wechselseitiger Gewährung der Rechtshilfe bestimmt auch, daß fortan alle zwischen Baden und einzelnen Nordbundsstaaten bestehenden Verträge und Verabredungen über Leistung der Rechtshilfe in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen so weit außer Kraft treten, als sie sich auf Gegenstände beziehen, welche durch den neuesten Vertrag geregelt sind. Die hieraus sich ergebenden Folgen für die Geltung älterer, zwischen Preußen und Baden getroffener, hieher gehöriger Verabredungen haben den Gegenstand eines Meinungsaustrausches mit der badischen Regierung gebildet, und es ist dabei ein Einverständnis dahin erzielt worden, daß: 1) die in dem Uebereinkommen vom 27. Oktober 1849 verabredete gegenseitige kostenfreie Beförderung der gerichtlichen Zustellungen (Insinuationen) durch den neuesten Jurisdiktionsvertrag vom 14. Januar d. J. nicht berührt wird; 2) diejenigen Bestimmungen der auf die hohenzollernischen Lande bezüglichen Verträge in Kraft bleiben, welche die freiwillige Gerichtsbarkeit, die Gewährleistung beim Handel mit Thieren und die Feststellung des Thatbestandes bei Forstverbrechen betreffen; dagegen alle übrigen in den Verabredungen zu 1 und 2 enthaltenen, oder zu deren Ergänzung ergangenen Bestimmungen, beglücklichen die Ueber-einkunft wegen Vortreibung der Anwaltsgebühren und das Seitens der vormaligen kurhessischen Regierung geschlossene Uebereinkommen vom Jahr 1844 wegen Einziehung von Untersuchungskosten ihre Wirksamkeit verlieren.

† Berlin, 8. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagt, die französische Presse habe sich mit der spanischen Kandidatur-Frage stark übereilt. Die Frage hänge von der Entscheidung der Cortes ab, nicht von den Wünschen oder Befürchtungen des Auslandes; die deutschen Regierungen betrachteten Spanien als selbständig und hätten in einer schwebenden inneren Frage Spaniens nicht zu rathen, noch weniger sich darin einzumischen; keinerlei Ursachen gäben ihnen dazu den Verurs. Dasselbe gelte von dem deutschen Volke; Deutschland wolle Spanien keinen König aufzwingen; es sei kein Grund vorhanden, an die Weisheit Deutschlands zu appelliren. Die Weisheit des spanischen Volkes, repräsentirt durch die Cortes, habe hier allein zu reden. Deutschland habe sich neutral zu verhalten und werde sich neutral verhalten. Wollte man anderswo eine andere Stellung einnehmen und bestimmend oder rathend oder drohend oder zwingend auf die Entscheidung der Frage einwirken, so möge man es versuchen; „wir lassen die Hände davon“.

† Berlin, 8. Juli. Nach Mittheilungen aus Gms war Se. Maj. der König am 7. Juli von dem leichten Unwohlsein, welches ihn am 5. befallen hat, vollständig wieder hergestellt. Bereits am 6. Abends konnte höchstderseibe eine Spazierfahrt unternehmen. Das Unwohlsein bestand in einer Magenaffektion, welche als Wirkung des Emser Brunnens sich auf kurze Zeit bei allen Kurgästen einzustellen pflegt.

Wie verlautet, dürfte der diesseitige Botschafter am französischen Hofe, Frhr. v. Werther, noch bis Mitte nächster Woche in Gms verbleiben. Ueber die spanische Frage wird in hiesigen politischen Kreisen neuerdings geäußert: es handle sich dem ganzen Sachverhältniß nach nicht um eine Intervention Preußens in den Angelegenheiten Spaniens, sondern um eine Einmischung Frankreichs in dieselben. Für die preussische Politik sei die vorliegende Frage niemals eine Kapitalfrage gewesen und werde auch jetzt nicht als eine solche aufgefaßt. Ein augenscheinlicher Beweis dafür liege schon in dem Umstande, daß der Ministerpräsident Graf v. Bismarck ganz ruhig in Paris verweile und weder nach Berlin komme, noch sich zum Könige nach Gms begeben. Angesichts der gegenwärtigen Vorgänge bestrebe hier nur der Wunsch, daß die spanische Nation mit voller Unabhängigkeit für ihre Wohlfahrt sorgen möge. Die Spanier müßten am besten wissen, was ihnen geziemlich sei, und Frankreich könne nicht als Vormund für Europa anerkannt werden. Während Frankreich theoretisch die Selbständigkeit der Nationen als Lösung im Munde führe, trete es diktatorisch gegen einen Nachbar auf, der von seinem unbestreitbaren Selbständigkeitsrechte Gebrauch mache.

Zu der am 3. August hier stattfindenden Säcularfeier werden aus der Beamtenschaft nur die Oberpräsidenten sämmtlicher Provinzen sowie Deputationen der in Berlin und Potsdam bestehenden Staatsbehörden zugezogen. Außerdem erhalten Einladungen: die Präsidien beider Häuser der Landesvertretung, Deputationen der Provinzial- und der Kommunalstände, sowie eine starke Repräsentation der Kommune Berlin und der großen Provinzialstädte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juli. (Fr. Z.) Eine authentische Nachricht aus Rom meldet, daß die Botirung über das Kapitel de ecclesia (worin die Unfehlbarkeit enthalten ist) am 16. oder 17. d. M. in öffentlicher Sitzung stattfinden soll. — Der diesseitige Gesandte am russischen Hofe, Graf Chotek, hat das Großkreuz des Andreas-Ordens erhalten.

† Pesth, 7. Juli. Nach authentischer Meldung des „Pest. Journ.“ aus Bukarest droht dort eine Revolution jeden Augenblick auszubrechen. (Aehnliches wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet.) Der österreichische Generalkonsul Zulauf hatte gestern eine Konferenz mit dem Grafen Andrassy. Er theilte diesem angeblich mit, die Lage der Regierung des Fürsten Karl von Rumänien seien gezählt, der Boden sei unterwühlt, die Katastrophe jeden Moment zu gewärtigen. Die Konsuln von Oesterreich, Ungarn, England und Frankreich haben ihren Regierungen hierüber bereits Bericht erstattet. Bei dem steten Wachsen der Gefahr entschlossen sich jedoch der österreichische und der französische Konsul, ihren Regierungen auch noch mündlich Bericht zu erstatten.

Italien.

Rom, 8. Juli. (A. Z.) Auf Befehl des Papstes darf kein Bischof mehr das Konzil verlassen. Wie es heißt, müssen die Bischöfe vor ihrer Abreise ein neues feierliches Glaubensbekenntniß ablegen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. (Köln. Ztg.) Drogaga hat gestern eine dreistündige Audienz beim Kaiser in St. Cloud gehabt, um seine Regierung zu verteidigen, und den Beweis zu führen, daß dieselbe durch keinerlei Feindseligkeit gegen Frankreich sich habe bestimmen lassen. Der Kaiser, erzählt man, ist sehr beruhigt über den Ausgang der eingeleiteten

Unterhandlungen und spricht seine Ueberzeugung aus, daß es nicht zum Kriege kommen werde. Hr. v. Gramont und Olivier erklären ihrerseits, daß Frankreich es vorgezogen habe, offen und unumwunden zu erklären, daß es die Beibehaltung der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern als einen Kriegsfall ansehen werde, damit die Mächte im Interesse des Friedens handeln können. Durch die Dazwischenkunft der Kabinette von London und Florenz soll nämlich Preußen und Spanien gegenüber erreicht werden, daß nicht von einem französischen Veto, sondern von einem europäischen Veto gegen die angeregte Kandidatur die Rede sein könne. Preußens Stellung trägt man am meisten Rechnung, und England will, wie man in diplomatischen Kreisen behauptet, vorschlagen, daß der Prinz aus freien Stücken seine Zusage zurücknehme und erkläre, er wolle nicht Ursache eines europäischen Zusammenstoßes werden. Das Wiener Kabinet hat sich mit Frankreichs Anschauung einverstanden erklärt, wird sich aber wegen seiner noch immer nicht recht herzlichen Beziehungen zu Preußen jeder Einmischung enthalten. Von Rußlands diplomatischer Einmischung kann kaum die Rede sein, da diese Macht die gegenwärtige Regierung von Spanien noch nicht anerkannt und keine diplomatischen Beziehungen zu derselben hat. England und Italien wollen sich in Berlin und Madrid eifrig verwenden. Der Kaiser hat dem spanischen Botschafter gegenüber die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Graf Bismarck der Sache ganz fern gestanden habe. Ähnliches wird der Regierung aus Berlin gemeldet, wie ja auch Hr. v. Werther zu Hr. v. Gramont gesagt, er sei überzeugt, daß seine Regierung nichts mit dem ganzen Handel zu schaffen gehabt habe. Die spanische Regierung hat heute in der Nacht telegraphisch Hr. Dozaga angewiesen, die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern dem hiesigen Kabinet amtlich kund zu geben. Die französische Regierung hat ihrerseits eine sehr energische Note nach Madrid abgefaßt, und zwar durch Hr. Bartholdi, der heute wieder auf seinen Posten zurückkehrt. Die Lage ist somit nicht verändert und dennoch haben die Gemüther sich beruhigt. Man spricht sich voll Hoffnung für den Frieden aus. Nächste Gueros war es der spanische Gesandte in London, der die Unterhandlungen mit der Familie Hohenzollern zu leiten hatte.

Paris, 8. Juli. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 7. Juli.

Hr. Picard kommt abermals auf die Hohenzollern'sche Thronkandidatur zurück. Er verlangt im Namen seiner Partei wiederholt, daß die Regierung im Hinblick auf den Ernst der Lage die in den letzten Tagen zwischen Paris und Berlin gewechselten diplomatischen Erklärungen mittheile. Finanzminister Segris erwidert, die Regierung habe zur Stunde dem Hause keine neueren Eröffnungen zu machen, werde aber nicht ermangeln, jedes Schriftstück, welches der so wünschenswerthen friedlichen Lösung des Falles keine Gefahr bringen würde, mitzutheilen. Picard nimmt von dieser Zusicherung Abschied. Jules Favre glaubt der Ungebuld der öffentlichen Meinung den geeigneten Ausdruck zu geben, indem er verlangt, daß schon jetzt der Tag für die Diskussion über den spanischen Zwischenfall und zwar wo möglich auf heute oder spätestens auf morgen angelegt werde. Siegelbewahrer Olivier: Ich bitte die Kammer, ihrem jüngsten Beschlusse treu, diese Angelegenheit noch weiter zu vertagen. Jules Favre: Auf unbestimmte Zeit, damit man noch recht lange an der Börse spielen könne. (Lärm.) Präsident Schneider ruft Hr. Jules Favre für diese Reuekung zur Ordnung. Olivier: Ich möchte Hr. Jules Favre, der für seine Person stets eine große Empfindlichkeit an den Tag legt, nur bitten, und zu sagen, an wen sich seine letzten Worte richteten. Jules Favre: An Alle, welche spekulieren. Ich wiederhole, daß es die Pflicht der Regierung ist, das Land nicht länger in einer Ungewißheit zu lassen, welche nur den Börsenspekulationen zu Nutzen kommt. Olivier: Diese verlegene Erklärung (Jules Favre: Diese in Verlegenheit bringende Erklärung) genügt, um die zum wenigsten seltsamen Worte des Redner's in ihrem rechten Lichte erscheinen zu lassen. Jules Favre: Urtheilen Sie darüber, mein Herr, wie Sie wollen!

Damit wird auch dieser Gegenstand verlassen. In dem Rest der Sitzung wurden die verlangten Nachtragskredite für 1870 in Höhe von über 26 Millionen votirt und ein Amendement des Hrn. Bethmont, welches einen indirekten Zehel der Kreierung eines selbständigen Ministeriums für Künste und Wissenschaften enthielt, verworfen.

Paris, 8. Juli. Der heutige „Constitutionnel“ stellt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Spanien in Aussicht, wenn die französische Regierung die Ueberzeugung gewinnt, daß das spanische Ministerium an der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern fortbauend festhalte. Preußen anlangend meint das Blatt, so genüge es nicht zu sagen, Preußen stehe der Kandidatur fern; sondern wie Louis Philipp dem Herzog von Nemours die Annahme der belgischen Krone, wie England dem Prinzen Alfred, Rußland dem Herzog von Leuchtenberg die Annahme der griechischen Krone und wie Napoleon III. dem Prinzen Murat die Annahme der neapolitanischen Krone nicht gestattet habe, so müsse auch Preußen dem Prinzen von Hohenzollern es untersagen, die Krone von Spanien anzunehmen. Der „Constitutionnel“ theilt ferner mit, die französische Regierung habe sich mit den Großmächten in Beziehung gesetzt, und beabsichtigt die letztern, in Berlin und in Madrid in friedlichem Sinne zu wirken. — Das hier kurzstrebende Gerücht über die erfolgte Enthebung des französischen Botschafters am preussischen Hofe, Benedetti, ist, wie versichert wird, völlig unbegründet. Hr. Dozaga scheint seine Abreise ebenfalls noch verschoben zu haben. Dagegen meldet die „Patrie“, daß Hr. Lavallette, der bekannte Vertreter der preussfreundlichen Politik vom Jahre 1866 und gegenwärtig Botschafter in London, in Folge der jüngsten Ereignisse beschloffen habe, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Der „Gaulois“ und nach ihm die „France“ ziehen den König der Belgier ins Spiel und behaupten, daß dieser sich für die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern, welcher als Bruder

der Gräfin von Flandern sein Schwager ist, beim englischen Hofe sehr dringend, wenn auch ohne Erfolg, verwendet hätte.

Im „Siecle“ warnt Hr. Henri Martin, man möge sich nicht blindlings in einen „ungeheuren Krieg“ stürzen, welcher, während Frankreich und Deutschland sich gegenseitig vernichten, Rußland (das alle Gespenst des „Siecle“ und des Hrn. Henri Martin insbesondere) nach Konstantinopel, Pesth und Prag führen könnte. Das „Journ. des Deb.“ sucht das Verhalten des Generals Prim wenigstens als formell korrekt, zu rechtfertigen.

Börse. Im Vergleich mit den gestrigen Stürmen war das heutige Geschäft träg zu nennen. Das Brillantfeuerwerk, mit welchem man gestern schloß (Rente 71.75), war bald verpufft und des Abends war die Prozententge schon zu 70.40 angeboten. Dies war auch der heutige Eröffnungskurs und nach einem flüchtigen Rückgang bis 70.10 behauptete sich Rente schließlich zwischen 70.50 und 70.60. Ital. Anl. 55.45

Belgien.

Brüssel, 7. Juli. Die „Indep. Belge“ und das „Journ. de Bruxelles“ melden gleichzeitig, daß das Ministerium entschlossen sei, die Kammer ohne vorherige Einberufung aufzulösen. Die Neuwahlen würden am 2. August stattfinden. Das „Bien Public“ von Gent, ein Organ der kirchlichen Partei, berichtet über die Versammlung von Mitgliedern der Rechten aus dem Senate und dem Repräsentantenhaufe, welche am 5. bei dem Marquis de Rodas in Brüssel stattgefunden hat. Nur wenige Mitglieder fehlten, und diese hatten durch Briefe oder Telegramme ihre Sympathie ausgedrückt. Die Minister waren sämmtlich zugegen. Nach einigen Komplimenten an die Minister und Gegentkomplimenten von diesen ist man darüber einig geworden, daß die Auflösung beider Kammern notwendig sei. Die Zeit derselben, wie die der Neuwahlen bezieht sich das Ministerium vor zu bestimmen. Dann erklärte der Minister des Innern im Namen seiner Kollegen, daß die Regierung den wahren Willen des Landes zu erfahren wünsche und deshalb allen öffentlichen Beamten streng verbieten werde, auf die bevorstehenden Wahlen irgend welchen Einfluß auszuüben. Die Rede kam dann auf das für die Wahlen aufzustellende Parteiprogramm. Verschiedene Abgeordnete sprachen sich im Sinne ihrer Wähler theils für die Wahlreform, theils für die Reduktion der Militärlasten, theils für die Revision des Steuerhystems aus; schließlich wurde anerkannt, daß es zunächst dem Ministerium zuzukommen, sein Programm aufzustellen. Hr. Jacobs versprach dann, daß in kürzester Frist, gleich nach Auflösung der Kammer, das Ministerium sich über die von ihm zu befolgende Politik aussprechen werde. — Die berüchtigte Prozeßion und Cavalcade zur Feier des Jubiläums des Sacrament des Miracles (der Judenverbrennung von 1370) wird nicht stattfinden. Der Erzbischof von Mecheln hat sie durch Telegramm aus Rom verboten, um Skandal zu vermeiden.

Amerika.

Washington, 8. Juli. Die Währungsbill Warfield's passirte beide Häuser; sie gestattet einen Banknotenzuwachs von 54 Millionen; sonst bleibt sie wie sie im Repräsentantenhaufe angenommen worden. Eine Depesche der „Times“ meldet, Motley's Abberufung stehe angeblich nahe bevor.

Vermischte Nachrichten.

— Der Berliner „Volkstg.“ zufolge ist der k. preussische Hofkapellmeister Bernad von der Stadtverordneten-Versammlung zu Leipzig mit 48 gegen 5 Stimmen als Direktor (Pächter der beiden Theater) bestätigt worden.

— Aus Breslau meldet die „Bresl. Morg.-Ztg.“: „Der Fürstbischof Förster ist am 7. mit dem Abendzuge der Freiburger Bahn aus Rom hierher zurückgekehrt und vom Bahnhof in einer Droschke in aller Stille nach seiner Residenz gefahren.“

Paris, 8. Juli. In der förmlichen Oper hatte gestern ein neues Werk von Flotow: „l'Ombre“ (der Schatten) einen sehr bedeutenden Erfolg, der sich mit jedem Akte steigerte; der Komponist, welcher der Vorstellung selbst beiwohnte, wurde zum Schluß mit den Mitwirkenden stürmisch gerufen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Juli. Der „Pfälzer Bote“ bringt in seiner Donnerstags-Nummer unter der pikant sein sollenden Ueberschrift: „Eine neue That des Ministers Jolly“ eine Darstellung einer vom Ministerium des Innern zum Vollzug des Stiftungsgesetzes getroffenen Verfügung, welche sich zu dem wirklich Geschehenen ungefähr so verhält, wie schwarz zu weiß.

Der Leser mag nach Durchlesung der folgenden Aktenstücke urtheilen, ob wir zu viel gesagt haben. Der angegriffene Erlaß lautet wörtlich:

Ministerium des Innern.

Karlsruhe, den 2. Juli 1870.

An den katholischen Oberstiftungsrath. Zum Vollzug des Stiftungsgesetzes sehen wir uns veranlaßt, mit höchster Ermächtigung aus Groß. Staatsministerium vom 2. d. M., Nr. 549, den gemäß § 3 der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 1. Dezember 1862, die Aufhebung des katholischen Oberstiftungsraths betr., durch unjern Erlaß vom 3. Dezember 1862, Nr. 14,849/51, Ziff. 3 lit. b) Wohlwermitteln erteilten Auftrag, die dort bezeichneten Fonds als weltliche katholische Fonds vorbehaltslos etwa ergebender anderer Entscheidung einzuweisen im Namen und aus Auftrag des Staates unter diesseitiger Aufsicht und Leitung zu verwalten, hiezu zurückzugehen.

Nachdem über die meisten der in Frage stehenden Fonds die seiner Zeit vorbehaltene Entscheidung mittlerweile erfolgt ist, handelt es sich z. B. noch um folgende Fonds, nämlich: den Alumnatfond, geistlichen Seminarfond, Resignations-Stiftungsfond, die fürstlich Stryum'sche Verlassenschaftskasse und die sog. unirtre Kasse zu Bruchsal; den

Hauptstiftungsfond, den Klosterfond und die Schaffnerei zu Heilberg; den Filialstiftungsfond und die Schaffnerei zu Weinheim; die Schaffnerei zu Bobenseld; den Priesterhausfond in Weeroburg; den Tenagel-, Würtelin- und Märgel'schen Stipendienfond zu Freiburg, und endlich den Jberger Pastorenfond in Bühl.

Wir veranlassen kathol. Oberstiftungsrath, diese Fonds, an den Groß. Verwaltungshof auszufolgen und demgemäß alle auf dieselben bezüglichen Akten und Wertpapiere der genannten Stelle zu übergeben.

Ueber den Vollzug dieses Auftrags, von welchem wir unter Einem auch das erzbischöfliche Kapitelsvikariat in Kenntniß setzen, setzen wir in Bälde eine Anzeige entgegen.

(gez.) Jolly.

Dieser Erlaß wurde mit folgendem Schreiben dem erzbischöflichen Kapitelsvikariat mitgetheilt:

Ministerium des Innern.

Karlsruhe, 22. Juni.

Erzbischöfliches Kapitelsvikariat beehren wir uns, hievon (von dem oben mitgetheilten Erlaß) mit dem Anfügen ergeben zu sein, daß, insoweit einzelne der in Frage stehenden Fonds vortheils als kirchliche betrachtet werden, wir bestrebt sein werden, auf die dortigen Anträge die Verhandlungen mit thunlichster Beschleunigung zu pflegen und unsererseits die mit obigem Erlaß an den katholischen Oberstiftungsrath noch nicht getroffene Verfügung zu erlassen, welche nach § 11 der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 18. Mai 1870, den Vollzug des Stiftungsgesetzes betr., der eventuellen Entscheidung durch den Verwaltungsgerichtshof voranzugehen hat. (gez.) Jolly.

Zum Verständniß des erl. Erlasses fügen wir endlich noch den Wortlaut der darin in Bezug genommenen älteren Verfügungen bei, nämlich:

§ 3 der landesherrl. Verordn. v. 1. Dez. 1862, lautet: „Soweit bisher nicht kirchliche katholische Fonds dem kathol. Oberstiftungsrath zur Verwaltung zugewiesen waren, wird diese einzuweisen dem katholischen Oberstiftungsrath übertragen, der solche im Namen und unter Leitung und Aufsicht der Groß. Staatsregierung besorgen wird“.

und Zif. 3 lit. a. u. b. des an den Vorstehenden des damals aufzulösenden katholischen Oberstiftungsraths und an den Präsidenten des damals in's Leben tretenden katholischen Oberstiftungsrathes gerichteten Ministerialerlasses vom 3. Dez. 1861, Nr. 14,349/51, lautet:

3) Dem katholischen Oberstiftungsrathe ist zur Beforgung zu überweisen, und zwar:

a. auf Grund der §§ 8 u. 11 der landesherrlichen Verordnung vom 20. November 1861,

a. die unmittelbare Verwaltung der beiden Pfarrenterminrenten-Hauptfonds, der allgemeinen katholischen Kirchenkasse und des Freiburger Religionsfonds,

β. die Oberaufsicht über die Verwaltung der katholischen Pfründen einschließlich der M. hereien.

b. Die übrigen bisher vom katholischen Oberstiftungsrath noch verwalteten katholischen Fonds — insoweit dieselben nicht als Schuldenfonds an den Oberstiftungsrath übergeben — sind als weltliche katholische Fonds, vorbehaltslos etwa ergebender anderer Entscheidung (§ 21 der gedachten landesherrlichen Verordnung) dem katholischen Oberstiftungsrath zur einstweiligen Verwaltung im Namen und aus Auftrag des Staates unter diesseitiger Aufsicht und Leitung zu überweisen. Hiernach hat auch die Ausfolgung der bezüglichen Akten und Wertpapiere an diese Behörde zu geschehen.

Wenn der Leser gegenüber diesen altentwässerten Mittheilungen der konfusen Darstellung des „Pfälzer Boten“ sich erinnert, wird er sich verwundert die Augen reiben. Unser würdiger Kollege donnert über die Wegnahme kirchlicher Fonds, während in Wirklichkeit nur ein Auftrag zurückgezogen wird, welchen die Staatsregierung der gemischten Behörde des katholischen Oberstiftungsrathes ausdrücklich auf Zeit erteilt hatte, gewisse, ausdrücklich als weltliche bezeichnete allgemeine Landes- und Distriktsfonds im Namen und Auftrag des Staates unter Leitung und Aufsicht des Ministeriums des Innern zu verwalten. Der Auftrag hätte schon im Jahr 1864, als in dem Gr. Verwaltungshof eine Centralstelle für Stiftungsangelegenheiten geschaffen war, zurückgezogen werden können; seine Zurückziehung ist jetzt, nachdem das Stiftungsgesetz ins Leben getreten, ganz selbstverständlich.

Ueber die rechtliche Natur dieser Fonds, ob sie weltlich oder kirchlich seien, ist damit, wie in dem zweiten der oben und mitgetheilten Erlasse ausdrücklich hervorgehoben wird, durchaus nicht entschieden, die Regierung erachtet sich im Gegentheil, auf Antrag der Kirchenbehörde möglichst bald Verwaltungsentscheidungen zu geben, um dadurch den Weg zu eventuellem gerichtlichem Austrag zu ebnen. Uebrigens wird es zu einem solchen gar nicht kommen, wenn nicht die Kirchenbehörde unhaltbare Ansprüche erhebt.

Die jetzige Anordnung, wie sie in dem oben zuletzt mitgetheilten Ministerialerlaß vom 3. Dez. 1862 enthalten ist, beruht auf alter Ueberlieferung. Bei Auflösung des kathol. Oberstiftungsraths werden die von demselben bis dahin als kirchliche verwalteten Fonds definitiv als kirchliche, diejenigen, die er bis dahin als weltliche katholische Fonds verwaltet hatte, als weltliche provisorisch der Verwaltung des Oberstiftungsrathes überwiesen. Jene frühere Ueberlieferung entspricht nicht mehr in allen Stücken der jetzt bestehenden Gesetzgebung. Wie deshalb seither bereits eine größere Anzahl der im Jahre 1862 als weltlich bezeichneten Fonds definitiv als kirchliche anerkannt wurden, so wird es auch noch mit manchen der jetzt in Frage stehenden Fonds, sofern sie sich nach dem Gesetz als kirchliche darstellen, geschehen, und ganz gewiß wird einem Fond, welcher der evangelischen Kirche gegenüber als kirchlich anerkannt wurde, unter gleichen Verhältnissen der katholischen Kirche gegenüber die gleiche Anerkennung nicht vorenthalten werden.

Es wäre eitel Lurus, nach dieser Darlegung des Sachverhalts im Ganzen noch alle einzelnen Unwahrheiten zu widerlegen, welche der „Pfälzer Bote“ aufzählt. Er spekulirt ja ohnehin darauf, daß man ihm zum zwanzigstenmal wenigstens für ein paar Tage glaube, nachdem neunzehnmal hintereinander seine Berichte durch die Thatfachen Lügen gestraft worden sind. Die neue That des Ministers Jolly wird ruhig sich vollziehen und nach ihrem Vollzug wird, wie dies jetzt schon nach der Uebergabe der weltlichen Lokalfonds an die Gemeinden bei diesen der Fall ist, Jedermann durch die Thatfachen klar sein, daß nichts Unbilliges, sondern nur etwas Gesetzmäßiges und Billiges geschehen ist.

Karlsruhe, 9. Juli. Im Anschlusse an unjere neuliche Mit-

Abteilung bezüglich der Bewilligung freiströmigen Transports von Unterhaltungsgegenständen für die Abgeordneten von Mambach ist noch zu erwägen, daß auch die Korrespondenzen und zur postmäßigen Beförderung geeigneten Fahrposten an das Hilfskomitee für die Brandbeschädigten von Mambach in Zell i. W. auf den groß. Brief- und Fahrposten unentgeltlich befördert werden.

Karlsruhe, 9. Juli. Nachdem die 4 sog. kleinen Bürgerabende den 24er-Ausschuß um je 6 Mitglieder zu verstärken beschloßen und die Wahlen sogleich vorgenommen haben, sind nun 48 Mitglieder im Wahlausschuß; die ersten 24 haben wir bereits mitgeteilt, die Neugewählten sind die H. Kaufmann Bodenweber, Buchhändler Kreuzbauer, Vater, Obergeometer Fröh, Kaufmann Glaser, Bierbrauer Gläser, Hafner Heintzelmann, Zimmermeister Helmle, Kaufmann H. Herrmann, Bäcker Kern, Buchhändler Knittel, Sohn, Holzhandwerker Krauth, Oberbürgermeister Lauter, Gemeinderath Nees, Hofstadler Kunz, Hofschmied Nagel, Sohn, Kaufmann Nerlinger, Blechner Pfister, Zeugschmied Schade, Hofbäcker Schwandt, Fabrikant Senecca, Buchhändler Ulrich, Fabrikant Weiß, Steinbauer Wilketh und Glaser Zoller.

Aus Baden, 7. Juli. (Frbgr. Bzg.) Auf dem Journalistentage in Frankfurt soll unter Anderm zur Sprache gekommen sein, daß fast alle Privatbahnen den Teilnehmern freie Fahrt eingeräumt, dagegen fast alle Staatsbahnen nicht einmal Preisermäßigungen gewährt haben. Und ein süddeutsches Blatt fordert, wie der „Konst. Volksfreund“ berichtet, seine Kollegen auf, feurige Kohlen auf das Haupt der Staatsbahnen zu sammeln, und sie in Zukunft bei Gelegenheit umsonst „mitzunehmen“. Wenn die Staatsbahnen diesen schätzenswerten Wink, der zudem an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, gleichwohl nicht verstehen und auch fernerhin unbeachtet lassen, so werden sie zwar die Folgen ihres Verhaltens fortin zu tragen, aber auch von einem Gefährnisse Akt zu nehmen in der Lage sein, welches vielleicht für manche Erscheinungen in der Tagesliteratur den bisher da und dort vermischten Ausschlag gibt. Wer ernstlich für den Grundfaß: Gleiches Recht für Alle eintritt, wird nicht damit anfangen, sich selbst, sei es den Eisenbahn-Verwaltungen oder anderen Institutionen gegenüber, Ausnahmehandlungen in Anspruch zu nehmen, deren Gewährung nach der vorstehenden nicht sehr vorläufigen Äußerung leicht als Ausfluß der Furcht erscheinen könnte, andernfalls in der einen oder andern Zeitung mitgenommen zu werden.

Heidelberg, 7. Juli. (Heidelb. Bzg.) Vor einigen Tagen ist dahier ein Stubirender aus Bayern, ein Hr. v. E. — plötzlich verschwunden, ohne daß es bis zur Stunde gelungen wäre, Spuren von ihm aufzufinden. Ob demselben irgend ein Unglück begegnet oder ob er etwa selbst Hand an sich gelegt, ist noch nicht konstatiert und wird die nächste Zeit hoffentlich Licht über den mysteriösen Vorgang bringen.

Heidelberg, 9. Juli. Der Geh. Rath Professor Helmholz wird nunmehr dem wiederholt an ihn ergangenen Rufe nach Berlin Folge leisten, nachdem der dortige Kultusminister die von ihm gestellten Bedingungen angenommen hat. Da jedoch letzterer diese Annahme von der hinzutretenden Genehmigung der preussischen Kammern abhängig gemacht hat, welche sich erst in den ersten Tagen des Monats November versammelt werden, so wird Hr. Geh. Rath Helmholz für die Dauer des nächsten Wintersemesters noch in seiner hiesigen Stellung verbleiben und erst mit Beginn des folgenden Sommersemesters in seinen neuen Wirkungskreis eintreten.

Der innere Ausbau der hiesigen Peterskirche ist jetzt bis auf die Aufstellung der Orgel vollendet. Da auch hierzu alle Vorbereitungen bereits getroffen und die Materialien gesammelt sind, so wird in aller Wahrscheinlichkeit das herrliche Werk bald ganz fertig sein und die Wiedereröffnung der Kirche in wenigen Wochen stattfinden.

Mannheim, 8. Juli. Ueber die japanische Kronfrage bringt heute die „Badische Correspondenz“ einen längeren Artikel, dessen Tendenz bereits in der Ueberschrift: „Nur ruhiges Blut“ deutlich angedeutet ist. Wir entnehmen ihm folgende Schlüsse:

„Man sieht, es herrscht in der politischen Welt von Paris eine Temperatur, die hinter der Sommerschwüle nicht zurückbleibt. Hoffen wir indeß, daß die leicht erhitzen Franzosen von der Ueberlassung, ja die und da von der Kopfschüttel, in welche sie durch die unglückliche Entdeckung der Kandidatur eines Hohenzollern gerathen sind, sich noch rechtzeitig erholen werden. Wir unterwerfen ihnen jedoch gar keine Veranlassung zu einem solchen Schauffement. Einseitigen liegt die Angelegenheit überhaupt noch ziemlich im Nebel. Was wir bisher über sie wissen, stammt fast allein aus französischen Quellen. Warten wir vor Allem auf sicherere Nachrichten über die feste Annahme der Kandidatur von Seiten des Prinzen Leopold ab!

„Ein Fall der Annahme aber vorausgesetzt, ist gar nicht einzusehen, was Frankreich davon zu reden hätte. Jene effryde Note des „Constitutionnel“ ist so freundlich, von vornherein anzunehmen, daß Alles glauben lasse, Prim habe mit der Unterhandlung dieser Kandidatur ohne Auftrag der Regierung gehandelt und so auf eigene Hand eine Intrigue gespielt. Andere Blätter schreiben bereits über einen Staatsstreich, den Prim unternehmen wolle. Inzwischen haben aber Madrider Telegramme bereits erklärt, daß Prim durchaus im Einverständnis mit seinen übrigen Kollegen handelte und daß man nicht daran denke, die gescheiterte Königswahl zu umgehen. Die Sache liegt also sehr einfach. Wählen die spanischen Cortes den Prinzen Leopold von Hohenzollern und nimmt dieser die Wahl an, so ist Niemand vorhanden, der sich das Recht anmaßen könnte, ihm die Bestätigung des Thrones streitig zu machen. Würde etwa Preußen mit seiner Militärmacht den Neuwählten gegen eine spanische Insurrektion in Madrid einführen, dann freilich läge die Sache anders. Man wird in Berlin indeß wenig Lust haben, französische Experimente à la Mexiko zu machen. Daß übrigens eine Preußen befreundete Macht im Südwesten von Europa Frankreich in gewissen Augenblicken ein wenig geniren könnte, ist freilich nicht zu läugnen. Die Phantasie von Verrückung des europäischen Gleichgewichts u. s. w. wird sich indeß das auswärtige Amt in Paris hoffentlich wieder zu verschrecken wissen.

„Alles in Allem: wir in Deutschland behalten einstweilen ruhiges Blut und hoffen, daß Hiesig keine Goldminen diesmal ebenso umsonst springen lassen wird, wie so oft vorher.“

Mannheim, 8. Juli. Unser Gemeinderath hat den Großen Bürgerausschuß auf nächsten Mittwoch zu einer Gemeindeversammlung eingeladen, welche fünf Gegenstände auf der Tagesordnung hat, von denen der eine: die Herstellung einer Wasserleitung, von großer

Tragweite sein dürfte. Diefelbe ist ein schon längst allgemein gefühltes Bedürfnis, das genaue Prüfung und umfassende Vorarbeiten erfordert, wenn es die Ansprüche der Bewohner Mannheims nach jeder Richtung hin befriedigen soll. Der Gemeinderath beauftragt, unter Hinweis auf die desfallsigen Verhältnisse in Karlsruhe, seine Vorlage damit: daß durch die Wasserleitung die Sicherheit gegen Feuergefahr wesentlich erhöht werde; daß der Stadtkanal und die Straßenrinnen durch ausreichend gebotenes Wasser besser als bisher rein gehalten und schädliche Ausdünstungen verhütet würden; daß sie für die gesundheitlichen und ökonomischen Verhältnisse im Allgemeinen, wie auch jedes einzelnen Haushaltes wohlthätige Folgen habe; daß das äußere Aussehen der Stadt mehr belebt werde und eine erhebliche Verschönerung gewinne, auch der gewerbliche Betrieb gefördert und gehoben werden würde. Wir können dieser Annahme nur beipflichten. Der Gemeinderath, welcher 300,000, eventuell 500,000 fl. Ausführungskosten annimmt, fordert voreerst für die Vorarbeiten — Pläne, praktische Proben etc. — einen Kredit bis zum Betrag von 5000 fl., der ohne Zweifel einhimmig bewilligt werden wird. Es ist dies die erste ernsthafte Inangriffnahme eines Werkes, das vor 15 Jahren an der Einfihrlosigkeit der Mehrheit unserer Bevölkerung scheiterte, obwohl es uns schon vor 100 Jahren zugebacht war, wie die Wasserbedürfnisse auf dem Paradeplatz bezeugen. Es fragt sich nun, ob wir, wie damals, Gebirgswasser oder filtrirtes Rheinwasser erhalten sollen. Ersteres verdient weitaus den Vorzug, weil es zugleich auch ein kostbares Trinkwasser ist. Diese Frage sollte in erster Reihe im Großen Ausschusse bei Beurtheilung der Sache zur Erörterung kommen, damit die Kosten für Vorarbeiten nur nach einem Ziele hin verwendet werden. Gebirgswasser ist ohne große Schwierigkeiten — wenn man von Gelpunkt absteigt — von den Gebirgsbächen im Schriesheimer Thal unter der Erde hierher zu leiten.

— In Hebesheim hat sich ein Arbeiter-Bildungsverein gebildet, an dessen Spitze tüchtige Männer stehen.

Baden, 8. Juli. (Bad. Bl.) Dem diesjährigen Programm der großen Pferdereisen zu Baden-Baden entsprechend, welche am 30. August, 1. 3. und 5. September auf dem Ffestegheim er Zurf stattfinden werden, ist am 5. Juli zu Paris, London und Baden der Nennungsschlus für 5 Flach-Rennen und die Einschreibung für ein Herren-Reiten erfolgt. Es sind die Nennungsschlüsse für den Stadtpreis (Handicap, 6000 Franken), den Preis vom Rhein (10,000 Fr.), den Zukunftspreis (5000 Fr.), den Preis von Karlsruhe (3000 Fr.) und für den Großen Preis von Baden (Ehrenpreis S. R. O. des Großherzogs und 20,000 Fr.), sowie die Einschreibung für den Preis von der Murg (3000 Fr.) nach den bereits vorliegenden Listen sind, wie immer, so auch in diesem Jahre, sehr zahlreiche Anmeldungen erfolgt, darunter von den renomirtesten Ställen. Die noch zu erwartenden späteren Nennungsschlüsse sind: Am 9. August: für den Preis von Ffestegheim (3000 Fr.), den Damenpreis (Herren-Reiten, 2000 Fr.), Preis von Lichtenthal (2,500 Fr.) und Preis vom Fremersberg (3000 Fr.) Am 16. August: für den Preis des Konversationshauses (Handicap, 4000 Fr.) Am 23. August: für den Preis vom Schloß Favorite (2,500 Fr.), Preis des Schwarzwaldes (2,500 Fr.), Preis von Raibitz (Herren-Reiten, 1,500 Fr.) und Preis von Sandweier (2000 Fr.) Am 31. August findet die Nennung für den Preis von der Murg (3000 Fr.) nur in Baden-Baden statt. Ebenso am 3. September die Nennung für den Preis von Oberlein (Handicap, 3000 Fr.) und den Konsolationspreis (1,500 Fr.) Die Nennung für das große internationale St. Leger (10,000 Fr.) erfolgte bereits am 1. März d. J. Für die in diesem Jahre stattfindenden zwei Steeple-Chases, den Preis vom Alten Schloß (5000 Fr.) und die große Steeple-Chase (10,750 Fr.) ist der Nennungsschlus am 16. August, gleichfalls nur in Baden-Baden, bei Hrn. General-Sekretär Th. Weib.

Wie wir in unserer Chronik schon wiederholt erwähnt haben, beginnt am 15. Juli der internationale Schach-Kongreß zu Baden-Baden, dessen Programm sich in folgende fünf Hauptpunkte zusammenfassen läßt: 1) Revision und Feststellung der Schachspielregeln. 2) Großes internationales Schachturnier zwischen den stärksten Spielern der Gegenwart. Preis von Baden, 3000 Fr. 3) Handicap-Turnier zwischen Schachspielern verschiedener Stärke. 4) Konsolations-Partien. 5) Bankett zu Ehren der Sieger. Der Sekretär des Kongresses, der berühmte Schachspieler Kolisch, befindet sich bereits seit Anfang dieses Monats in Baden. Er kam von Wien hierher, um alle erforderlichen geschäftlichen Einleitungen zu treffen und die technischen Vorbereitungen zu leiten. Es sind zu diesem Schach-Kongreß schon zahlreiche Teilnehmer angemeldet, darunter die berühmtesten Namen. Wir nennen vor Allen den großen Schachspieler Anderssen von Breslau; ferner die berühmten Meister Steiniz von London, Paulsen aus Amerika, Dr. Mindwiz von Leipzig und Dr. Meitner von Wien. Aus dieser kurzen Liste ersieht man schon zur Genüge, daß unser Badener Schach-Kongreß in der That ein internationaler sein wird, und daß die berühmtesten Meister demselben ihre Aufmerksamkeit und Theilnahme schenken.

Baden, 8. Juli. Wir hoben jetzt das herrlichste Sommerwetter. Zwar sind dabei die Beschwerden großer Hitze unvermeidlich, die am Mittwoch Nachmittag bis auf 28 Grad Réaumur im Schatten gestiegen war; dafür entfaltet aber auch die Landschaft ihre vollsten Reize. Es ist wahrhaft bezaubernd, wenn gegen Abend die nach Westen scheidende Sonne die Berge und die Spitzen der Häuser in dem höher gelegenen Stadttheile vergoldet, während im Gegentheil dazu Thäler und Thüren im tiefen Schatten ruhen; wenn dann der Mond heraufgestiegen ist und sein Silberlicht auf die paradiesische Gegend ausstrahlt. So viel Schönheiten und dabei so nahe beisammen, so bequem und behaglich zu genießen, finden sich wohl nirgends wieder, wie in dem Thal von Baden. Wir sagen da nichts Neues, aber so oft man es sieht, erscheint es einem doch immer wieder neu und läßt das Gefühl der Bewunderung nicht unterdrücken. Bei der gegenwärtigen Witterung im geschlossenen Raum zuzubringen, ist keine Kleinigkeit. Gleichwohl war das Theater am letzten Dienstag abends gefüllt, ein Beweis für die große Anziehungskraft, welche die Künstler desselben ausübten. Auch das heutige zweite klassische Konzert war außerordentlich zahlreich besucht. In demselben fand die Albert'sche Symphonie „Columbus“ rauschenden Beifall. Die schöne Komposition sprach in jedem Satz an und machte sowohl ihrem Schöpfer, wie dem Kapellmeister des Kurorchesters, Hrn. Rönne-mann, unter dessen Leitung das interessante Werk in ganz vorzüglicher Weise ausgeführt wurde, alle Ehre. Bekanntlich hat Albert, jedenfalls unter unsern jetzt lebenden deutschen Komponisten einer der bedeutendsten, vor kurzem wieder eine neue große symphonische Arbeit beendet, deren Erwerbung den Konzeptionsdirektion für den nächsten Winter sehr erwünscht sein wird. Auch die Instrumentalflo-vorträge in dem heutigen Konzert wurden lebhaft applaudirt und die

Künstler, die sich darin hören ließen, hervorgerufen. — Im Leses-zimmer des Konversationshauses, das durch die nimmer ermüdende Aufmerksamkeit und Freigebigkeit der Verwaltung außerordentlich reich an Zeitungen ausgestattet ist, ist jetzt die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß die an die Direktion gerichteten politischen und literarischen Briefe sofort angeschlagen werden. Bei aller Zurückgezogenheit von dem Treiben der Welt kann man auf diese Weise doch immer von allen wichtigen Vorkommnissen so rasch als möglich unterrichtet werden. In diesen Tagen politischer Gewitterschwüle, die sich indeß wohl ohne Entladung wieder verzehren wird, war dies Vielen recht erwünscht.

Karlsruhe, 6. Juli. (B. Bdz.) Gestern stürzte Malermeister Anishandel dahier von einem etwa 60' hohen Gerüste an der Pfarrkirche herunter und gab nach wenigen Minuten den Geist auf. Unvorsichtigkeit soll die Schuld an dem Unglück sein.

Freiburg, 6. Juli. Man schreibt der „Bad. Bdz.“: „Sicherem Vernehmen nach sind 13 Theologie-Studirende dahier auf einmal aus dem katholischen Konvikt ausgetreten; dieselben haben das Studium der Theologie aufgegeben und sind zu andern Berufswegern übergegangen. Mehrere ihrer Kollegen sollen ihrem Beispiele zu folgen bereit sein. Da über die Behandlungsweise der Studirenden im kathol. Konvikt keine Klage besteht, der gegenwärtige Direktor dieser Anstalt vielmehr als ein ganz humaner und gebildeter Mann bekannt ist, welcher die Achtung und Lieb: der im Konvikt studirenden Theologen besitzt, so kann nur die übertriebene ultramontane Richtung, welche in allen theologischen Lehrbüchern sich geltend macht, und in der drohenden Unselbbarkeit des Papstes, der jede freiere Regung im Studium der kathol. Theologie mit aller Strenge niederzuhalten bestrebt ist, die Ursache dieser auffallenden Erscheinung sein.“

Freiburg, 9. Juli. Die „Freiburg. Bzg.“ bringt heute — unter der Aufschrift „Mitpriester zur Kirche!“ — mit dem Motto: „Dogmen werden nicht durch (einfache) Majorität der Stimmen, sondern nur mit (moralischer) Stimmen-Einstimmigkeit votirt.“ — im Auftrage mehrerer kathol. Priester folgende Ansprache:

„Nach verlässigen Berichten aus Rom berufen sich Anhänger eines theologischen Schulsystems in der jetzt brennenden Frage, ob der Papst persönlich bei Entscheidungen über Glaubens- und Sittensragen unfehlbar sei, im besondern Sinne auf das religiöse Bewußtsein des deutschen Oppositionsbischofs unterstehenden Klerus. Um der Wahrheit für unsern Theil nach Pflicht und Gewissen Zeugnis zu geben, wonach wir jenes von einer Seite her ohne alle und jede Noth geforderte neue Dogma als Ueberslieferung nicht empfangen, bitten und ersuchen wir unsere Freunde und Gesinnungsgenossen aus Naß und Fern, nach dem Vorgange in Bayern, sich alsbald in kleineren Gruppen zusammenzufinden und im Anschluß an die Anschauungen der deutschen Oppositionsbischofe darüber, was wir über jene religiöse Frage glauben und denken, eine Kundgebung zu beraten, zu beschließen und zur Verwerfung an einen der größten Theologen des Jahrhunderts, an den auch unsere Erzbischofe repräsentirenden Bischof Hefele in Rom abzusenden. Wenn würdige Männer wünschen, mit uns in nähere Beziehungen zu treten, so wird die verehrl. Redaktion der „Frbg. Bzg.“ die Güte haben, uns deren Namen zu übermitteln. Indem wir in jeder Weise an dem Primat der Kirche festhalten, es aber den römischen Kutschern und Kammerdienern überlassen, durch Theilnahme an Prozeffionen und Adressen an den heil. Vater eine Ueberreizung des Papstes zu erstreben, wünschen wir ernstlich so wenig italienisch-katholisch als „deutsch-katholisch“ zu werden, und entbieten in diesem Sinne Euch, unseren Gesinnungsgenossen, brüderlichen Gruß!“

Waldbach, 7. Juli. (Bad. Bdz.) Gemeinderathswahl. Von 163 Wählern theilnahmen 129. Von den 8 Gewählten sind 6 entschieden liberal, einer gemäßig, einer ultramontan.

St. Gallen, 7. Juli. (Konst. Bzg.) Bei dem heutigen Jahrmärkte, mit welchem zugleich Viehmarkt verbunden ist, sind die Viehpreise erheblich gesunken. Ueberall macht sich der Futtermangel, trotzdem daß bei uns die Heuernte gut ausgefallen ist, merklich geltend. Die bevorstehende Dehmernte wird voraussichtlich, wenn nicht in kurzer Zeit Regen fällt, schlecht ausfallen und sodann der Mangel an Futter um so größer werden. Was die Früchte betrifft, so stehen diese schon und wir haben in dieser Hinsicht, insbesondere wenn noch Regen fällt, eine gute Ernte zu erwarten. Die bei uns häufig vorkommenden Einfäufe von Heu steigen dasselbe sehr in die Höhe. Für einen Zentner neues Heu wird 1 fl. 48 kr. bezahlt.

Nachricht.

Telegramm.

† Berlin, 9. Juli. Die „Kreuz-Ztg.“ bespricht die spanische Thronkandidatur und mißbilligt entschieden die Äußerungen des Herzogs v. Gramont. Der französische Minister des Auswärtigen müsse wissen, daß weder der König Wilhelm, noch Preußen, noch der Norddeutsche Bund ein Interesse daran haben, wenn ein Hohenzollern'scher Prinz den spanischen Thron bestige. Der auswärtige Minister einer befreundeten Macht dürfe Preußen nicht beschuldigen, daß es das Gleichgewicht Europas störe. Hr. v. Gramont wisse übrigens, daß ein Hohenzollern'scher Prinz kein königl. preussischer Prinz sei. Der König habe, wie gemeldet, abgerathen; nähme der Prinz die spanische Krone aus der Cortes-Wahl an, warum die spanische Nation schulmeistern? Würde der Prinz durch die Cortes-Wahl König von Spanien, so sei den Spaniern aufrichtig Glück zu wünschen; im Uebrigen aber gehe uns die Sache weiter nichts an. Wir hoffen, Frankreich werde bald die neutrale Stellung Preußens in dieser Frage richtig würdigen.

Frankfurt, 9. Juli. Nachm. Deferr. Kreditaktien 243, Staatsbahn-Aktien 348 1/2, Silberrente 56 1/2, 1860r Loose 78 1/2, Amerikaner 95, Gold —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Raucher, denen an guten und billigen Cigarren oder an echt türkischen Cigarretten mit geruchlosen Papierhüllen gelegen ist, wollen das Inserat der Cigarrenfabrik Friedrich & Comp. in Leipzig im Inseratenteil dieses Blattes beachten. D. R.

Prinz Mehemed Tewfik Pascha hat von Dr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, ein elegantes Gut mit dem berühmten Anatherin-Mundwasser zum eigenen Gebrauche angenommen.

Noch immer steigen die feineren Tabake, es werden demzufolge auch die Cigarren in nächster Zeit bedeutend theurer, wir machen deshalb unsere werthen Kunden darauf aufmerksam, um den Bedarf noch rechtzeitig decken zu können. Unsere beliebtesten Sorten sind: **Blitar Para Castanon à 24 fl.** — **Superfeine Manilla Cuba à 28 fl.** — **Hochfeine Blitar Havana Kronen Regalia à 36 fl.** — **Hochfeine Havana Domingo La Preciosa à 42 fl.** — sowie **Hochfeine Havana Seedleaf flor Cabannas à 48 fl.** pro 1000 Stück sind von feinsten Qualität, Brand, schönster eleganter Arbeit und den jetzt hohen Tabakpreisen angemessen mindestens 30 — 40% billiger, so daß wir diese allen Herren Rauchern bestens empfehlen können, da diese feinen Qualitäten nicht gleich wieder so billig zu kaufen sind. Originalkisten à 250 Stück pro Sorte versenden franco, bitten aber uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Gleichzeitig empfehlen Händlern und Rauchern unsere echt türkischen Cigaretten eigener Fabrik zu außerordentlich billigen Preisen. Wir verwenden zur Fabrication nur geruchlose Papierhüllen und reine türkische Tabake, können deshalb unsere Cigaretten allen Rauchern als höchst aromatisches und billiges Rauchmaterial empfehlen. Die beliebtesten Sorten sind: **Nr. 3 Non plus ultra à 22 fl.** — **Nr. 8 Samson fort à 14 fl.** — **Nr. 6 Militaires très fort à 10 fl.** — **Nr. 12 Tour de France à 7 fl.** pro 1000. Außerdem haben feinste türk. Tabake zu **1 fl. 45 fr.**, **3 fl. 30 fr.**, **5 fl. 15 fr.** pro Pfund. Auch von Cigaretten senden Probe-Carton à 250 Stück pro Sorte franco gegen Nachnahme oder Sendung des Betrages.

Friedrich & Co., Cigarrenfabrik, Leipzig.

Bad Rippoldsau.

Die Liste der hier anwesenden und seit dem 29. Juni neuerdings angekommenen Kurgäste und andern Fremden.

Hr. G. Westermann und Familie, Gerichtsrath a. D. von Duisburg. Hr. Adol. Coupette und Fr. Aug. Weismüller von Düsseldorf. Hr. Deibel, Rentier, von Berlin. Graf Sievers mit Tochter, Gräfin Sievers und Bed. Gutsbesitzer von Gilsland. Hr. Bernh. Herschel mit Fr. Km. von Mannheim. Mad. Schlumberger-Ginger von Mülhausen. Hr. Wertheimann-Ginger von Basel. Fr. Wegg mit Tochter v. Zürich. Frau Mayer von Gilsland. Hr. S. Levy, Koblenzaarenhändler von Bittenhausen. Hr. J. J. Wolf mit Familie, Seifabrikant von Mannheim. Frau Gbhl-Heer von Korbach. Frau Penninger-Dürst von Glarus. Hr. Baron van Lynben mit Fam. und Bed., Kammerherr Sr. Majestät des Königs der Niederlande, aus Friesland. Hr. G. Courant, Regt. von Düsseldorf. Hr. v. Unger mit Gemahlin, Offizier von Düsseldorf. Hr. G. G. Wille und Tochter, Gutsfabrik. von Guben. Hr. v. Wöllendorf mit Fam., Rittmeister von Düsseldorf. Ihre Durchlaucht Fürstin v. Waldburg-Zeil mit Fam. u. Bed. von Schloß Zell. Hr. Zuber und Frau, Fabrik. von Birheim. Hr. Deschger, Kfm. von Laufenburg. Hr. Ott-Trimpler von Zürich. Frau Wirth von da. Hr. J. Rautensfrauch, Kfm. von Trier. Miß Bagnall und Miß Chapman aus England mit Fel. Rang von Karlsruhe. Mad. Hob von Strassburg. Frau Gräfin von Preysing-Richtenegg mit Tochter von Regensburg. Hr. Sachs mit Frau, Defan von Deutschneureuth. Hr. Oberhadt mit Frau von Mannheim. Fr. Maeschbach von Mainz. Mad. Wagner mit Bed. von Strassburg. Hr. J. Schee mit Fam. von London, 7 Pers. Frau Baronin von Lauer und Bed. von Berlin. Fr. Rheinau-Westermann von Zürich. Hr. u. Fr. Baum-Westermann von Zürich. Hr. L. Levison mit Frau, Kfm. von San Francisco. Fr. Defan Haas von Karlsruhe. Frau Stadivitar Haas von Mannheim. Hr. G. Baumann, Kfm. von Heilbronn. Fr. Reimann v. Pforzheim. Hr. P. Hieronimus v. Köln. Hr. A. Reverden mit Frau, Banquier v. Trier. Mrs. und Miß Gunter, Miß Mand, Mißes. und Miß Hornby aus England. Frau Sunz und Frau Ullmann von Frankfurt a. M. 2 Miß L. Hoff aus England. Hr. Ferd. Nisch mit Gemahlin von Zürich. Hr. F. Lehne mit Fam., v. London, 5 Pers. Hr. Engel-Gros mit Fam. von Mülhausen. Hr. Hornmann mit Frau und Tochter, Kfm. v. Mannheim. Fr. G. Liebermann mit Tochter u. Bed. v. Hamburg. Mme. Cl. Beau mit Tochterchen von Nancy. Fr. Schultheß v. Zürich. Mme. G. Philipp, Mme. Pierre Danner und Fr. F. Schlumberger von Mülhausen. Hr. Gwers, Kfm. v. Lübeck. Hr. Ch. Homberger, Kfm. v. Gießen. Hr. F. Tepler, Fr. M. Burkhardt und Fr. A. Schals v. Schaffhausen. Graf von Blaten zu Hallermund und Graf R. von Blaten zu Hallermund aus Hesse. Hr. A. Blas II., Gutsbesitzer v. Malsam. Frau Ruffe v. Neustadt a. S. Hr. Jaf. Biegler, Kfm. v. Glin. Hr. Eugentobler mit Tochter v. Paris. Hr. Ch. Zimmer, Kfm. v. Mannheim. Hr. Theob. Vossert mit Frau, Kfm. v. Mannheim. Hr. E. Theobald, Gutsbesitzer v. Rodt. Hr. S. St. Geor mit Fam. u. Dienerschaft, Banquier von Frankfurt a. M., 6 Pers. Hr. v. Rütte, Alt-Defan v. Bern. Frau Gräfin Ulrich u. Fr. Häberlin v. Frankfurt a. M. Hr. John G. Mayer und Frau, Kfm. v. St. Louis. H. A. Hr. Fridolin Gleichauf, Wirth v. Ermatingen. Hr. A. Eilmann mit Tochter, Landwirth v. Freiamt. Hr. J. S. Hefy-Trimpy mit Gemahlin v. Glarus. Mme. Deller mit Fam., Rentiere v. Freiburg i. B., 4 Pers. Mr. and Mrs. D. Archer mit Fam. u. Bed., Kapitän aus England. Hr. Dr. mon, Pastor aus England. Frau von Garter mit Bed. v. Frankfurt a. M., 3 Pers. Frau Doktorius Petersen v. Hannover. Hr. A. G. Gottschalk u. Fr. G. M. Gottschalk mit Tochter v. Hamburg, 4 Pers. Frau v. Borbed mit Tochterchen u. Bed. v. Karlsruhe. Frau Dr. Reiffel und Frau Ammann mit Tochterchen v. Heidelberg. Hr. Ch. Jean Harvey, Kapitän aus England. Fr. Dulz v. Altona. Fr. Witwe Jul. Esch und Fr. E. Stallmann v. Duisburg. Hr. Holsdener mit Gemahlin, Stallhalter v. Schwyz. Hr. Ch. Nitz v. Elmach. Hr. W. Hieronimus mit Tochter, Kfm. v. Köln. Hr. Ch. Schnabel, Kfm. v. Karlsruhe. Mme. G. J. Wees mit Sohn u. Tochter v. Rotterdam. Fr. Kraus v. Wiesbaden. Fr. Stord v. Rungelheim. Hr. C. Stord v. Wien. Graf Eugen Sievers, General-Lieutenant v. St. Petersburg. Hr. J. Hochbühl mit Gemahlin v. Schaffhausen. Hr. Friedrich Pelzer u. Frau v. M. Glabbach. Hr. Jacquemain

und Mutter und P. v. Velfort. Hr. Stachard, Dr. Jur. v. Berlin. Hr. F. Pringhoni mit Fam. und Bed. Hr. J. Livingston u. Fr. Maas von Frankfurt a. M., 10 Pers. Hr. D. Zinger v. Riechenbrunn. Hr. G. Trumpf, Rentier v. Strassburg. Fr. A. Lipert mit Tochter u. Bed. v. Hamburg, 5 Pers. Hr. E. Simons, Kfm. v. Elberfeld. Hr. A. Weyeremann, Kfm. v. da. Hr. Ad. Traumann mit Battin v. Mannheim. Hr. M. Boullaire, Fabrikant v. Leut (Holland). Hr. A. J. Giesien mit Gemahlin, Kfm. v. Weidensheim. Hr. A. v. P. Hogg mit Fam. u. Bed., Oberleutenant von Berlin, 8 Pers.

Rippoldsau, den 6. Juli 1870. P. 926.

Fritz Göringer, Eigenthümer der Mineralquellen u. d. Kuranstalt.

Belohnung 200 fl.

Gestern ging auf der Reise von Reuzingen nach Karlsruhe, resp. Mannheim, im Eisenbahnwagen III. Klasse, Zug Nr. 18, eine rothe ledrerne Brieftasche mit gelbem Schloß, enthaltend ca. 3000 fl. in amerikanischen Staatspapieren Nr. 25370 und eine Baarische von ca. 60 fl. verloren, und wird dem redlichen Finder eine Belohnung von 200 fl. zuerkannt.

Abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Pensionsanerbieten.

Eltern, welche mit dem Beginn des neuen Schuljahres ihre, die Karlsruher Lehranstalten besuchenden Knaben (im Alter von 9 bis 15 Jahren) in einer Professors-Familie unterzubringen wünschen, in der bei elterlicher Aufsicht und sorgfältiger Pflege für gute Erziehung und Ueberwachung der Studien derselben Sorge getragen wird, mögen ihre Adressen unter F. M. Nr. 230 bei der Expedition der Karlsruher Zeitung in möglichster Balde niederlegen, worauf ihnen die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Kentables Geschäft-Haus-Verkauf.

Bei einer der ersten Städte Badens ist eine sehr rentable, mit Kunstmalerie verbundene **Druck- und Kleider-Färberei**, mit hinreichender Dampfkraft versehen, auch der Neuzeit entsprechend, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Da der Kaufpreis die Summe von 17,000 fl. nicht übersteigt, so könnte ein geschickter Färber — dem man nach Wunsch noch hülfreich mit Rath und That zur Seite sein würde — seine Existenz hier (für die Zukunft) gesichert erhalten. Nähere Auskunft ertheilt das **Kommissionsbureau von J. Scharp in Karlsruhe.**

Eine Buchdruckerei, eingerichtet mit den neuesten Schriften, einem rentablen Wochenblatt und vielen Aedbenarbeiten, verbunden mit einer kleinen Buchhandlung und Schreibmaterialienhandlung, ist wegen Familienverhältnisse in einer bad. Anstalt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Offerten unter Chiffre G S 107 besorgt die Expedition dieses Blattes. P. 930. 1.

Zu verkaufen in einem großen Badeorte ist **eine Buchdruckerei,** vollständig, neu, mit einer Schnellpresse, nach neuestem System eingerichtet. Für Anfänger ist eine gute Gelegenheit geboten und könnte dieselbe fastlich übernommen werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris. Keine grauen Haare mehr! **Melanogène** von Diquemare das in Rouen fabricirt in Rouen, r. St-Nicolas, 39. Um augenblicklich Haar und Bart in allen Mäntzen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher bei G. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

Zwei tüchtige Gehilfen finden dauernde Rendition in der mechanischen Werkstätte von J. Zimmermann, Mechaniker und Optiker in Heidelberg.

Nähmaschinen der bewährtesten Systeme empfiehlt unter Garantie und Zahlungserleichterung **L. Spies, Friedrichsplatz 8.** Weiberverkäufer hohen Rabatts.

Wein-Versteigerung. Am **Mittwoch den 13. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr,** werden auf dem Schloß Werzhausen nachstehende, selbstgelegene und reingehaltene Weine, als:

50 Dhm weißer 1867r,
50 " " 1868r,
50 " " 1869r

in sachlichen Abtheilungen gegen Baarzahlung vor der Abfassung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß wir auf der letzten Landw. Central-Ausstellung in Karlsruhe die silberne Medaille für Wein erhalten haben.

Freiburg, den 6. Juli 1870.
Verwaltung des Grafen Max v. Kagened.
Schweizer.

Algemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.
Der Reichthumsbericht pro 1869 ist erschienen und wird auf dem Bureau der Anstalt sowie bei allen Geschäftsfreunden und Agenten unentgeltlich abgegeben.
Zu weiterem Beitritt zu der auf Gegenseitigkeit beruhenden Gesellschaft laden wir hiermit ein.
Karlsruhe, im Juli 1870.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck
Achte Dividenden-Vertheilung per ult. Dezember 1869.

Die Inhaber aller bis ultimo Dezember 1867 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 d bis 5 der Statute) gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, unter unerlässlicher Vorzeigung der Police oder des Depositalcheines, die ihnen zukommenden Dividendencheine gegen Quittung entgegen zu nehmen im Bureau des unterzeichneten General Agenten.
Karlsruhe, den 8. Juli 1870.

Wilhelm Hofmann.
Meine Agenten nehmen Passagiere für 1^{re}, 2^{re} Kajüte und Zwischendeck der hier unten genannten Dampfschiffe zu denselben Preisen an wie die Direktion der Gesellschaft.
Mannheim 1870.

Conrad Herold, conc. Auswanderungs-Unternehmer und General-Agent.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. Leipzig	Mittwoch 13. Juli	nach Baltimore	via Southampton
D. Union	Sonnabend 16. Juli	Newyork	Southampton
D. Hansa	Mittwoch 20. Juli	Newyork	Havre
D. Rhein	Sonnabend 23. Juli	Newyork	Southampton
D. Ohio	Mittwoch 27. Juli	Baltimore	Southampton
D. Donau	Sonnabend 30. Juli	Newyork	Southampton
D. Rempok	Mittwoch 3. August	Newyork	Havre
D. Deutschland	Sonnabend 6. August	Newyork	Southampton
D. Baltimore	Mittwoch 10. August	Baltimore	Southampton

Nächste Abfahrt nach New-Orleans Mitte September.
Passage-Preise nach New-York: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Cr.
N.B. Der Passagepreis für das Zwischendeck von Bremen nach Newyork und Baltimore wird für die im Juni abgehenden Dampfer auf 50 Thlr. Pr. Cr. ermäßigt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Cr. Fracht nach New-York und Baltimore: 2 Rbd. St. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinaire Güter nach Ueberkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: 2 Rbd. St. 10 s mit 15% Primage per 40 Kubikfuß. Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Näheres bei dem Hauptagenten Hrn. **Wich. Wirsching in Mannheim,** und dessen bekannten H. Bezirksagenten. P. 530.

Norddeutscher Lloyd.
Ueberfahrtsverträge für diese Postdampfschiffe schließen ab: J. M. Bielefeld, Generalagent in Mannheim, N. Bielefeld in Karlsruhe, R. Hirsch in Weingarten, A. Streit in Ettlingen, Alex. Levisohn in Bruchsal, Jacob Gattenwieser in Odenheim, Jos. Gaum in Bretten, Fleischer und Umann in Eppingen, Aug. Süß in Graben.

Zur Annahme von Passagieren für die Postdampfschiffe des Nordd. Lloyd sind ermächtigt und ertheilen jede gewünschte Auskunft bereitwilligst **Gundlach & Bärenklau in Mannheim,** Generalagenten, **Friedrich Mal Sohn in Karlsruhe,** concessionirter Bezirksagent. P. 562.

Für Auswanderer.
Die unterzeichneten, concessionirten Auswanderungs-Unternehmer befördern Reisende und Auswanderer über **HAMBURG und BREMEN** mit den Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packet-Actien-Gesellschaft** und des **Norddeutschen Lloyd,** ebenso über Antwerpen, Havre und Liverpool mit den besten Dampfschiffen dieser Häfen. Preise billigt bei gewissenhaftester Bedienung. **Walther & v. Neckow — Rabus & Stoll Mannheim,** sowie deren bekannte Agenten. P. 367. 8.

Eine kleine Villa in sehr angenehmer Lage Baden-Badens mit schöner Aussicht, bestehend aus 9 Zimmern, 4 Mansarden, 2 Küchen, Speicher, gewölbtem Keller und einem großen Garten, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **G. Fredele in Baden-Baden, Kreuzstraße 11.**

Surgeonische Aesthetische Spermeseife.
D. 579. Nr. 6355. Baden. Auf die Großh. bad. 35-fl.-Loole, Serie 3641, Nr. 182,025 und Serie 6145, Nr. 107,243, wird hiermit Zahlungsstoppe verfügt. Baden, den 8. Juli 1870.

Großh. bad. Amtsgericht. D. v. Etchhorn. **Strafrechtspflege.** Ladungen und Zahlungsungen. D. 590. Nr. 5674. Eitenheim. Der flüchtige Johann Georg Schurr von Eitenheim ist der Entwendung zum Nachtheil des Andreas Rähle, D. S., von Wittenweier, im Betrage von über 4 fl., und des Verjuchs einer solchen zum Nachtheil des Konrad Uß von Ruff, verübt am 10. v. M. in verbrecherischer Verbindung mit Wilhelm Siegel von Zuffenhausen, damit aber des Rähle in den dritten Diebstahl angeklagt, und wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen hier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde. Zugleich eruchen wir die Behörden um Handlung auf den Angeklagten und dessen Ablieferung im

Vermischte Bekanntmachungen.
P. 921. Pforzheim. (Selbstversteigerung.) Aus dem Domänenwald Hagenhiesch versteigern wir mit Borgfrist bis 1. März 1871 Samstag den 16. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, im See aus aus den Abtheilungen Segel, Lettengefäß, Schloßwald, Hummelrain und aus den Waldungen im Würmthal von dem Aufsieß für die neue Straße: 588 Bauhämme; 4 rothbuche, 158 häubuche, 48 eichene, 5 lindene, 7 abornene und 2152 tannene Säglöße; 44 birchene und 25 eichene Wagnerhänge; 400 Hopsenhänge; 25 Baumstämme; 175 Rebsteden; 300 Wohnstücken. Pforzheim, den 8. Juli 1870. Groß. Bezirksforstf. Hofmann.